

## 80. Aus dem Epos: „Die Völkerwanderung“.

(Der Hunger in „Die Goten an der Donau.“)

**N**nd wandernd einst durch jene weiten Strecken,  
 Erschien beim Lager des Nomadenstamms\*, (Götter)  
 Gefolgt von Mäusen, Raupen und Heuschrecken,  
 Ein großer Hirt in einem grauen Wams.  
 5 Er hatte nichts, den hagern Leib zu decken,  
 Als um sich her die Felle eines Lamms;  
 Die Mäus' und Raupen trieb er, immer suchend  
 Und drängend, geißelnd vor sich her und fluchend.  
 In seinen hohlen Blicken lag ein tiefer  
 10 Und ekelhafter Gram, ein grauer Bart  
 hing lang und wirr vom abgedorrten Kiefer;  
 Um seine Schultern hing nach Jägerart  
 Ein Tierfell, doch zerfetzt, voll Ungeziefer  
 Und wie sein Scheitel grau und dünn behaart,  
 15 Um seine Lenden bei der Ledertasche  
 hing, wie bei Pilgern, eine Kürbisflasche.  
 Indem er Dorne zog aus seinen Füßen  
 Und seine Herde rings die Flur zertraß,  
 Sprach er zum Volk umher: „Ich soll euch grüßen,  
 20 Ich bin der Hunger, habt mich!“ und er saß  
 Vor ihre Zelte hin. — . . .

H. Klingg.

## 81. Das Grab im Busento.

(410 nach Chr.)

**S**ächtlich am Busento lispeln bei Cosenza dumpfe Lieder;  
 Aus den Wassern schallt es Antwort, und in Wirbeln klingt  
 es wider!

2. Und den Fluß hinauf, hinunter ziehn die Schatten tapfrer Goten,  
 Die den Alarich beweinen, ihres Volkes besten Toten.

3. Allzufrüh und fern der Heimat mußten hier sie ihn begraben,  
 Während noch die Jugendlocken seine Schulter blond umgaben.

4. Und am Ufer des Busento reiheten sie sich um die Wette;  
 Um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.

5. In der wogenleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde,  
 Senkten tief hinein den Leichnam mit der Rüstung auf dem Pferde.